

# „Prävention, nicht Repression“

**STADT:** „Kriminalpräventiver Rat“ nimmt Arbeit auf – Subjektives Sicherheitsgefühl der Bürger stärken

VON ANDREAS ERB

Eine „Reanimationsveranstaltung nach längerer Infusionsbehandlung“ – so beschrieb der Lauterer Oberbürgermeister Klaus Weichel die Sitzung vor wenigen Tagen im Kleinen Ratsaal des Lauterer Rathauses. Dort wurde mit dem „Kriminalpräventiven Rat“ nämlich ein bereits eingeführtes Gremium zu neuem Leben erweckt. Im kriminalpräventiven Rat sind verschiedene Ordnungsbehörden, darunter die Stadtverwaltung und die Polizei, die Staatsanwaltschaft, Vertreter des Jugend- und Sozialamtes sowie der Kirchen und der Wohlfahrtsverbände zusammengefasst.

Die Geschäftsstelle des kriminalpräventiven Rates ist im Rathaus Nord verankert und wird zunächst kommissarisch von Rainer Krieger geführt. Die Einrichtung ist als Stabstelle im Ordnungsdezernat festgesetzt. Den Vorsitz des kriminalpräventiven Rates haben Wolfgang Erfurt, Präsident des Polizeipräsidiums Westpfalz, sowie die Lauterer Bürgermeisterin und Ordnungsdezernentin Susanne Wimmer-Leon-

hardt.

„Ich messe dem kriminalpräventiven Rat eine zentrale Bedeutung für die Zukunft bei“, so Weichel. Ziel der Ratsarbeit sei es, verschiedene Institutionen der Stadt im Sinne der Kriminalprävention zusammenzuführen. „Wir wollen zeigen, dass wir lösungsorientiert arbeiten.“ Es gehe darum, das subjektive Sicherheitsgefühl der Bürger zu stärken und somit zu einer positiven Grundstimmung in der Stadt beizutragen. Exemplarisch sprach Weichel Aspekte wie Verschmutzungen, Schmierereien, Rängeleien, Alkoholkonsum im öffentlichen Raum oder städtebaulich ungünstige Situationen an, die man im kriminalpräventiven Rat thematisieren und bearbeiten wolle.

Die „Initiative Sicheres Kaiserslautern“ sei bereits 1998 gegründet worden, habe seit dieser Zeit aber erst einmal getagt, erinnerte Wimmer-Leonhardt. „Der Ruf nach einem derartigen Gremium ist aber laut geblieben“, so die Bürgermeisterin. „Wir versuchen also, Gefahrensituationen unwahrscheinlicher zu machen – ausschließen können wir sie nicht.“ Dabei müsse man stets abwägen zwischen dem Sicherheits-

bedürfnis des Einzelnen und der individuellen Freiheit. „Es geht um Prävention, nicht um Repression“, betonte Wimmer-Leonhardt.

„Die Westpfalz ist keine kriminalitätsfreie, aber eine sichere Region. Das gilt auch für die Stadt Kaiserslautern“, ergänzte Erfurt. Damit beschrieb er eine Differenz zwischen der erfassten Kriminalität und dem subjektiven Sicherheitsgefühl der Bürger. „Die Gewährleistung von Sauberkeit, Sicherheit und Ordnung in einer Kommune ist kein Alleinstellungsmerkmal von Stadtverwaltung und Polizei, sondern geht jeden an“ – mit dieser Philosophie jeder der kriminalpräventive Rat angelegt.

Mit Blick auf den kriminalpräventiven Rat unterstrich Erfurt drei Prinzipien: Erstens nannte er das ressortübergreifende Prinzip. „Wir brauchen den Sachverstand und die Kompetenz verschiedener Bürger und Institutionen zur Problemlösung.“ Zudem sei die Bürgerbeteiligung Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit. Drittens nannte Erfurt das Bürgermeisterprinzip: „Prävention sollte Chefsache sein.“

Patrice Huth vom Referat Recht und Ordnung erläuterte das operati-

ve Vorgehen der Initiative im sogenannten Lenkungsreis. Geplant sind verschiedene Projekte und Arbeitskreise, zunächst liege der Fokus auf dem Themenfeld „Sicherheit im öffentlichen Raum“. Darüber hinaus regte Huth zur Finanzierung besonderer Aktivitäten die Gründung eines Fördervereins an, denn: „Ohne Moos nix los.“

Schließlich gab Polizeidirektor Thomas Brühl ein Lagebild zur Situation in der Altstadt und am Stiftsplatz auf Basis der polizeilichen Kriminalstatistik. 2007 sei ein klar messbarer Rückgang an Straftaten zu verzeichnen. Seit 2007 wurden keine größeren Schlägereien mehr erfasst, die Zahl der Körperverletzungen sei ebenfalls gesunken. Gründe für diese Entwicklung sieht Brühl insbesondere im polizeilichen Einsatzkonzept. Seit 2007 habe man die Präsenz verstärkt, dies führe zu kurzen Reaktionszeiten. Zudem kooperiere die Polizei intensiv mit dem Ordnungsamt und der US-Militärpolizei. „Die konsequente Strafverfolgung zeigt Wirkung.“ Spitzenzeiten der innerstädtischen Kriminalität sieht Brühl an Wochenenden, insbesondere zwischen Mitternacht und 5 Uhr morgens.